

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

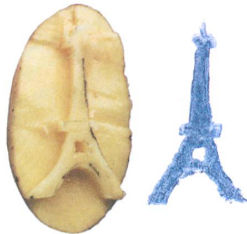
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



3



2

F



5



4



6

1 Weisses Elefant

Kranich, Schwalbe und Kugelfisch: Aus einem Blatt Papier faltet der Luzerner Siphon Mabona dreidimensionale Figuren. Er unterteilt die Flächen zu einer räumlichen Struktur – je steiler ein Knick, desto stabiler, je flacher, umso wackeliger das Gebilde. Doch funktionieren Origami auch im grossen Massstab? Aus einem 15 mal 15 Meter grossen Papierbogen will der Künstler im ehemaligen Sendesaal 1 des Landessenders Beromünster einen lebensgrossen Elefanten falten. Die Herausforderung sei weniger das Falten, als den Elefanten schliesslich aufzurichten, sagt Mabona.

2 Viel Dach für viel Kunst

Ende 2013 eröffnete das Pérez Art Museum von Herzog & de Meuron in Miami. Es steht auf Stelzen und öffnet sich zum Meer und zur Stadt. Das Erdgeschoss gehört den Autos – schliesslich sind wir in den USA. Darüber breiten die Architekten eine Plattform aus, auf der die Fussgänger ankommen. Ein riesiges Dach schwebt über allem und spendet Schatten in der heissen Miami-Sonne. Auch die Pflanzen, die von der Decke

hängen, sollen dem heissen Klima entgegenwirken. Die Ausstellungsräume sind in kleinen und grossen Kuben verschachtelt. So erscheint das Haus trotz über 10 000 Quadratmetern Fläche kleinteilig, aber auch etwas zufällig.

3 Umwelt verstehen

Das Projekt «Architektur und Schule» möchte den Nachwuchs für die gebaute Umwelt sensibilisieren. Es startete vor mehr als 15 Jahren an der ETH Zürich, der Verein Spacespot führt es weiter. Nun haben Judith Gross und Hansjörg Gadiant «Bauten, Städte, Landschaften» veröffentlicht. Ein Übungsheft gibt Lehrern 34 Vorschläge von Fotocollage und Farbsafari bis zu Comic und Kartoffeldruck siehe Foto. 80 Bildkarten zeigen Bauten und liefern Infos und Grundrisse. Dass hinter dem Lehrmittel eine Architektin und ein Landschaftsarchitekt stecken, merkt man an der Güte von Auswahl und Inhalt. www.schulverlag.ch

4 Ausgezogen

Stefan Westmeyers Tisch «Bela» für Girsberger zeigt, wie konstruktives Können einen Ausziehtisch verbessert. Die Platte aus Massivholz lässt sich um einen Meter verlängern. Ein Schubladen-

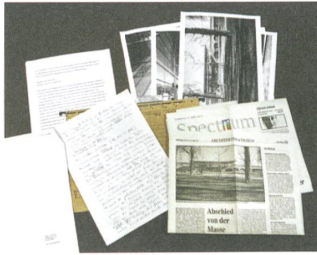
auszug gibt eine unter dem Tischblatt liegende Platte frei. «Bela» wäre nicht von Girsberger gefertigt, wenn die Maserung sich nicht auch nach dem Verlängern über die gesamte Oberfläche ziehen würde. www.girsberger.com

5 Bücher hinter Glas

Das junge Zürcher Büro Miebach Oberholzer kommt in Berlin gross heraus: Die Architekten gewinnen den ersten Preis beim Wettbewerb für die Zentral- und Landesbibliothek, teilen sich diesen aber mit Stuttgarter Architekten. Wer das Rennen macht, entscheidet sich nach der Überarbeitung. Das Projekt hat gewaltige Dimensionen: 51 000 Quadratmeter Nutzfläche und ein Budget von 270 Millionen Euro. Das Siegerprojekt aus Zürich konzentriert die Bücher in einem wuchtigen Volumen, das den öffentlichen Charakter markiert und einen Platz freispielt. Eine Glashülle gibt Einblick bis tief in die offenen Räume, die um runde Kerne fließen.

6 Baukasten-Prinzip

Simon Husslein und Stephan Hürlemann vom Studio Hannes Wettstein haben «Formpark» entwickelt, ein neues Parkettsystem von Bauwerk.



7

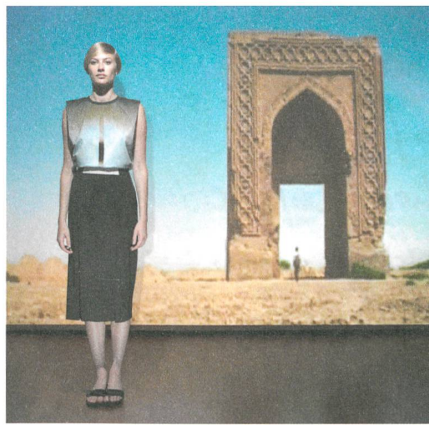
Die Designer kombinieren Dielen in zwei Formen und drei Farben. Ob diagonal, senkrecht oder als Flechtmuster angeordnet – die Mustervarianten lassen sich vorab testen dank einer «Form-park»-Miniaturausgabe, einem Säckchen mit Modellklötzen. www.bauwerk-parkett.com

7 Geordnete Gedanken

Bücher, die Texte eines Architekturkritikers versammeln, gibt es nicht wenige. Manche sind überflüssig, dieses nicht. Es gibt Einblick in das geschriebene Werk von Walter Zschokke, 1948 im Aargauischen geboren und 2009 in seiner Wahlheimat Wien zu früh gestorben. Nach Architektur- und Bauingenieurstudium an der ETH Zürich wirkte er dort bis 1985 als Assistent von Adolf Max Vogt. Er schrieb in der Schweizer Architekturpresse, auch im frisch gegründeten Hochparterre, und viel in der Wiener Tagespresse. Die jüngeren Architekten fanden seine Texte oft «zu trocken, zu eng am Gegenstand, zu akademisch beschreibend», erinnert sich Otto Kapfinger im Buch. Margherita Spiluttini illustriert es mit Fotos von Zschokkes Archiv. Eine flotte Feder führte Walter Zschokke nicht, doch von seiner Sorgfalt können wir alle lernen. **Walter Zschokke. Texte.** Franziska Leeb, Gabriele Lenz und Claudia Mazanek (Hg.). Park Books, Zürich 2013, Fr. 42.–

8 Ehre für RS Hader

Die Mode-Design-Schule Zürich vergibt alle zwei Jahre einen Förderpreis an ehemalige Studierende. Dieses Mal gehen die 1500 Franken an



8

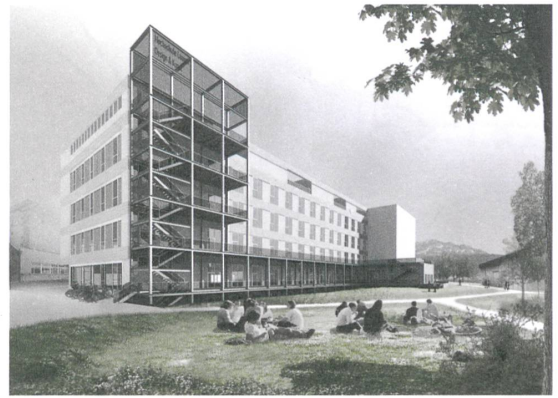
RS Hader. Hana Schärer und Ruza Rajcic haben 2012 ihre erste Damenkollektion lanciert. Die Kreationen basieren auf reduzierten Schnitten und grafischen, selbst entworfenen Drucken. Für ihre aktuelle Kollektion haben sie viel Leinen verarbeitet. Sie ist inspiriert von Fotografien der Pionierinnen des Reisejournalismus wie Annemarie Schwarzenbach aus den Zwanziger- und Dreissigerjahren. An der Mode Suisse vom 7. bis 9. März zeigen die beiden ihre dritte Kollektion. Wurden die ersten Teile noch in Bulgarien gefertigt, soll zukünftig in der Schweiz produziert werden.

9 HSLU zieht um

Das Departement Design und Kunst der Hochschule Luzern ist auf sieben Standorte in Luzern, Littau und Emmenbrücke verteilt. In zwei Jahren sollen die Studiengänge «Kunst und Vermittlung», «Film» und «Camera Arts» in die Viscosistadt an der Kleinen Emme übersiedeln. Die Hochschule bezieht als Mieterin für zwanzig Jahre den fünfstöckigen «Bau 745», in dem früher Garne geprüft wurden. Das Büro EM2N übernimmt die Planung.

Architekt und Handwerker

Die Appli-tech ist die Messe der Malerinnen, Gipser, Trockenbauer und Dämmungsfachleute in Luzern. Sie schreibt mit dem Maler- und Gipserunternehmer-Verband einen Wettbewerb aus. Gesucht ist ein Gestaltungskonzept, um die Fassade des Hauses der Maler und Gipserinnen in Wallisellen zu renovieren. Die Themen sind Farbe, Putz und Wärmedämmung. Nötig ist, dass Archi-



9

tektinnen mit Handwerkern zusammenspannen. Die Preissumme beträgt 30 000 Franken, Anmeldeschluss ist der 30. April. www.appli-tech.ch

Zürich, wohin?

Die Plattform Nextzürich sucht Ideen für Zürich in zwanzig Jahren. Jeder kann Anliegen einbringen, kommentieren und bewerten. Die besten Beiträge will Nextzürich weiterverfolgen. Hinter



der Plattform stehen das Bureau für Raumentwicklung, der Verein Zurbs und Nexthamburg. In Hamburg gibts den Netzstammtisch bereits; die Ergebnisse sind noch nicht gebaut, aber zu einem Buch gebunden. www.nextzuerich.ch

Aufgeschnappt

Architekten müssen auch Intellektuelle sein, sonst «sind sie einfach Hampelmänner, die alles tun, was man ihnen in Auftrag gibt», schimpfte der Architekturhistoriker Vittorio Magnago Lampugnani am Future Forum der Swissbau im Januar.

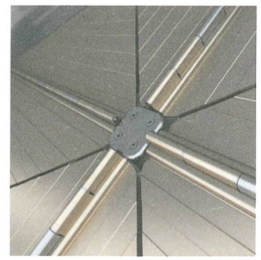
ERNE
wir bauen vorwärts

Projekt: Jacob Burckhardt Haus, Basel
Architekt: Architektengemeinschaft Zwimpfer
Partner AG mit Jacob Steib Architekten AG, Basel
Ausführung: 20'000 m² Fassadenfläche in Holz-Systembau und Holz-Metall-Fenster www.erne.net

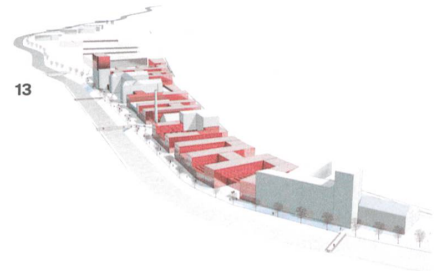




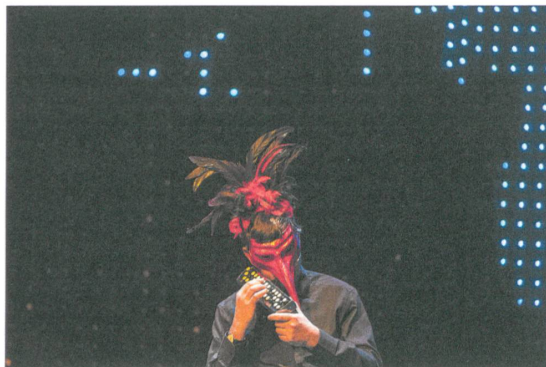
10



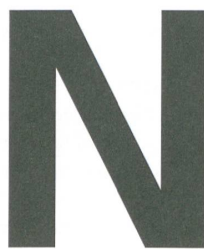
14



13



11



12

10 Die Geister, die ich rief ...

Die Baugenossenschaft «Mehr als wohnen» liess Frank und Patrik Riklin auf dem Hunziker-Areal in Zürich Nord eine «Social Urban Zone» schaffen. Aus einer Hauswand des Genossenschaftsbüros flossen heisse Schokolade, Bouillon oder Kaffee. Über 14 000 Becher sind per Knopfdruck gratis ausgelöst worden. Im Januar hat die Genossenschaft den «Trinkbrunnen» vorzeitig gestoppt. Das Tagesgeschäft im Innern des Pavillons sei durch Kinderlärm und Klopfen an die Wand gestört worden. Man reibt sich die Augen: Wer mit Kunst Öffentlichkeit herstellen will, sollte auch damit rechnen, dass diese sich dafür interessiert.

11 «Uccelin» ausgeflogen

Die Konturen eines Vögelchens leuchten als kleine Punkte in der Alten Postremise von Chur. Sängerinnen zwitschern, kreischen, pfeifen – es tönt wie frühmorgens in einer Hecke. Musiker holen Vögel aus Akkordeon, Flöte und Concertina. Sie führen «Uccelin – eine Singvogel-Suite» von Corin Curschellas auf. Hans Danusers abgemurkstes Kunst-und-Bau-Projekt siehe Hochparterre 1-2/14 wurde zu einem Theater- und Musikabend. Die «Singvogel-Suite» ist kluger Widerstand gegen die Sparerei, die Churs Stadtrat auf dem Buckel der zeitgenössischen Kunst exerziert.

12 Vorbild Aarau

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Stadt Aarau den Wakkerpreis 2014. Die Gemeinde zeige exemplarisch Wege auf, wie sich Wachstum und der Erhalt und die Pflege von Stadtquartieren und Grünräumen vereinbaren liessen, schreibt der Heimatschutz. «Die Stadt Aarau weist zahlreiche sorgfältig und umsichtig geplante Quartiere mit unverwechselbaren Qualitäten auf. Ihre erlebbare städtebauliche Vielfalt – von der dichten Altstadt über Gartenstadtquartiere bis hin zur Grosssiedlung Telli – trägt zur hohen Lebensqualität bei.» Aarau habe diese Quartiereigenschaften mit angemessener Feinkörnigkeit weiterentwickelt. Foto: Gaëtan Bally / Keystone

13 Ideen für den Rand

Der Wettbewerb European suchte in 24 Ländern nach Denkanstössen zum Thema «Stadt im Wandel». In der Schweiz warteten drei Standorte auf Ideen – alle in der Peripherie. Für jeden vergab die Jury einen Preis von 12 000 Euro. In Couvet im Kanton Neuenburg soll ein Industrieareal entlang der Areuse umgestaltet werden siehe Foto. Der Preis geht an die sechs EPFL-Abgänger Pascal Michon, David Andrey, Xavier Apotheker, Nicolas Badin, Markus Zimmermann und Manuel Barthassat. Auch in Marly im Kanton Freiburg galt es,

ein Industriegebiet wiederzubeleben. Das Siegerprojekt haben Cristian Panaite und Mircea-Călin Munteanu aus Brüssel entworfen. Der dritte Perimeter liegt zwischen Konstanz und Kreuzlingen am Ufer des Bodensees. Gewonnen hat der deutsche Architekt David Vogel, der ein «Klein Venedig» vorschlägt. Die Idee ist wohl eine Schuhnummer zu gross. Doch wer baut, muss erst träumen.

14 Sonnenschutz im Quadrat

Vor der Sonne schützen in der Regel Lamellen, die geradlinig das Fenster bedecken. Schenker Storen sorgt für Abwechslung: Das «Square Module» besteht aus einem quadratischen Element, das sich als Ornament über die Fassade zieht. Ein Motor dreht die vier Schmetterlingsflügel aus Metall. Da die Flügel in jeder Position angehalten werden können, verwandelt sich die Fassade in ein vielfältiges Muster. www.storen.ch

15 Nehmt das Haus mit!

«Es ist eine suboptimale Tat eines Denkmalpflegers», sagt Edi Müller. Der Denkmalpfleger des Kantons Uri hat einer jungen Familie dabei geholfen, ein 224-jähriges Holzhaus zu zerlegen und 700 Meter entfernt wieder aufzustellen. Das Wyssighaus in Isenthal war vom Abbruch bedroht. Der junge Architekt Lukas Baumann begleitete



15

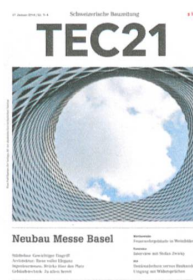
den anständig gemachten Neuaufbau und gestaltete bis zu Drehriegeln an den Türen vieles neu. Auf die Idee des Umzugs kam die Familie bei einem Besuch des leeren Bauernhauses. Dabei soll der Besitzer gesagt haben: «Ihr könnt den «Chrutz» gleich mitnehmen.» Doch auch in Uri sei es nicht üblich, Häuser zu verpflanzen, warnt der Denkmalpfleger. Foto: Nathalie Bissig

16 Vom Heft zum Magazin

Nachdem sich «Werk» und Hochparterre letztes Jahr neu bekleideten, schenkt sich auch «Tec21» ein Redesign – pünktlich zum 140-Jahre-Jubiläum der Baufachzeitschrift. Geschneidert hat das neue Gewand die Raffinerie AG für Gestaltung. Ein geklebter Buchrücken hält die über hundert Seiten der Doppelausgabe 3-4/2014 zusammen, das Papier liegt edel in der Hand. Mit dem Redesign ist aus dem Heft ein veritables Magazin geworden. Die Gestaltung lässt den Fotografien Raum, dezent führt sie durch die Seiten. Allerdings ist der Textfluss manchmal etwas löchrig, und die Schrift der Nebentexte fordert den Leser.

17 Schlau arbeiten im Emmental

Bigla vereint Büros der eigenen Mitarbeitenden mit einer Ausstellung. In der «Bigla Smartworking Welt» zeigt das Unternehmen in Biglen, wie es sich das Büro der Zukunft vorstellt. This Weber konzipierte den Ausstellungsraum, in dem ein Teil des Bigla-Teams arbeitet. Möglich wird dies durch Zonen für konzentriertes Arbeiten, die sich mit Lounges und Konferenzzimmern abwechseln. Bigla ist Partner von Orangebox – das britische



16

Label ist stark in Raum-im-Raum-Bauten. «Durch das Zusammenspiel von Möblierung, Licht, Akustik, Multimedia und Stoffen zeigen wir unsere Kompetenz als Gesamtanbieterin», sagt Isidoro Celentano, Geschäftsführer von Bigla Office.

Aufgeschnappt

«Die EU traut sich nicht recht, ein stolzes, kühnes Gebäude zu errichten. Die Parlamentarier fürchten die allgemeine Europaskepsis und bevorzugen deshalb lieber das Unauffällige.» Der Architekt Rem Koolhaas in «Die Zeit», 2. Januar.

Das Wettbewerbsarchiv

Es hat mehr als sechs Jahre gedauert von der Stiftungsgründung bis zum Start der Website. Eine neue Plattform soll Wettbewerbe vom Anfang bis zum Ende erfassen, von der Ausschreibung bis zum Gebauten. Das sind hohe Ziele. Eine noch etwas frühe Bilanz: Die Ausschreibungen sind à jour. Entschiedene Wettbewerbe finden sich wenige, realisierte Projekte fast keine. Doch das Projekt ist langfristig angelegt, die Website soll kräftig wachsen. Etwa 600 Wettbewerbe und Studienaufträge sind zurzeit online. Die Städte Zürich und Lausanne haben beschlossen, ihre Wettbewerbe nur noch über die neue Website abzuwickeln. www.konkurado.ch

German-architects ohne «frei04»

Die drei Journalisten Ursula Baus, Christian Holl und Klaus Siegele nennen sich «frei04 publizistik». Seit 2007 brachte ihr wöchentlicher Newsletter German-architects.com so tiefeschürfende wie



17

lesenswerte Beiträge. Der Auftraggeber, PSA Publishers, bekam statt der erwarteten «Petersilie» für eines seiner 17 Länderportale eine veritable Online-Publikation. Die Abonnentenzahl war hoch, die Zugriffsraten auf den Inhalt ebenfalls. Nun trennten sich PSA Publishers und «frei04». Die Inhalte seien zum Teil «zu weit weg» gewesen von den Mitgliedern seiner Plattform, sagt Hans Demarmels, Gründer von PSA Publishers. Zu gewichtig? Katinka Corts leitet nun ein neues

D

Team vom Firmensitz in Zürich aus. Die Stuttgarter Journalisten melden sich über ihre Website frei04-publizistik.de weiterhin zu Wort.

Papa Bouroullec

Arnault Weber, Camille Blin und Emmanuel Mbesé, die Lausanner Gründer des Labels ACE, trafen an der Mailänder Möbelmesse Erwan Bouroullec. Dieser erzählte ihnen, sein Vater Gabriel schnitzte Löffel – aus jedem Stück Holz, das er finde. ACE trafen Gabriel Bouroullec in Paris, →



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ und er stimmte zu, eine Löffelkollektion aus Eschenholz zu fertigen. Nun ist die ACE-Edition um einen Bouroullec reicher. Ein Marketing-Gag? Auch. Aber ein guter.

Künstlerbilder selbst malen

Man taucht einen Pinsel in einen leeren Farbkübel und malt ein Bild einer zuvor ausgewählten Künstlerin auf die weisse Wand. Mit dieser verblüffenden interaktiven Ausstellung machen 300 Kunstschaaffende aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau und den beiden Appenzell auf sich aufmerksam. Neben der Ausstellung «Fünfstern» öffnen Kunstschaaffende ihre Ateliers, und der Künstler Andres Lutz zeigt seine «Dr. Lüdi-Show».

Ausstellung im Bahnhof St. Gallen bis 23. März.

www.fuenfstern.com

Zu Fuss gehen

Fussverkehr Schweiz schreibt den Flaneur d'Or aus. Bis Ende April können Gemeinden, Institutionen und Fachleute Vorhaben einreichen, die das Zu-Fuss-Gehen attraktiv machen. Konzepte und Planungen für Verkehrsberuhigungen, aber auch Eingriffe in Strassen, neue Wege und Plätze. Die Preissumme beträgt 10 000 Franken. Hochparterre wird dem Flaneur d'Or ein Themenheft widmen. www.flaneurdor.ch

Briefe

Veränderung muss sein

HP 1-2/14, «Grobe Grössen», Text: Rahel Marti

Ein einseitiger Gesichtspunkt von «Heimatschutz» und «Erhaltung» war schon bei den Höhlenbewohnern fehl am Platz. Wir können die Welt nicht mit «unseren» behaupteten Empfindungen vereinnahmen, eher wird es umgekehrt laufen, dass «die Welt» zu uns kommt. Ich gebe Ihnen recht, wir Architekten schaffen Werte für empfindende Menschen. Diese sind jedoch in der Wahrnehmung der Umwelt sehr unterschiedlich. Die «Verdichtung» ist eine grosse Chance, Neues zu schaffen, das den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen entspricht. Wenn wir es nicht machen, dann sind es eben Architekten aus Kuala Lumpur, München, Stockholm und Tokio. Willi Schurter, Oberwangen

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich



Out und erbaut

Stilles Örtchen

Wenn ich in Fernverkehrszügen vor einem der engen und doch beängstigend aussichtsreichen, frisch umdekorierten WCs der SBB stehe und das rote Besetztzeichen sehe, verbildliche ich mir gerne, dass darin gerade hocherfreute Extremtouristen voll auf ihre Kosten kommen. Die Reisenden von weit her sitzen in meiner Vorstellung mit dem Laptop auf den blanken Knien auf der Schüssel vor der Panoramatapete und schießen Webcamfotos von sich selbst, den Wind des Händetrocknergebläses im zerzausten Haar. Ein netter Slogan unten drunter et voilà, auch bei schlechtestem Wetter in der echten Welt ist das spektakuläre Postkartenmotiv geglückt, und das alles schon auf der ersten Fahrt aus dem Flughafen raus. Doch nicht nur für Touristen sind die duftenden und stramm geglätteten Kämmerchen ein Segen, nein, sie fungieren auch als ideale Räumlichkeit für Meetings der anonymen Klaustrophobiker, wo den Leuten eine heile, grosse Welt jenseits der engen Notdurftskiste vorgegaukelt wird. Da hört man dann Stimmen wie «Atmen, Patrick, ruhig atmen, spür den frischen Duft in dir, den Duft der Freiheit aller Pendler». Und man fragt sich, ob das Bordbistro jetzt wohl viel weniger Umsatz macht, da alle sich permanent ins Klo quetschen und eine Scheibe der heilen Welt abhaben wollen. Hazel Brugger ist Slampoetin, Bühnendichterin und Autorin, hazelbrugger@me.com. Die Kolumne als Video: hochparterre.ch/out-und-erbaut



Riegel mit klaren Regeln.

Überwachte Sicherheitstüren mit Brandschutzanforderungen. Psychiatriezentrum Rheinau
Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH